

LVZ/Leipziger-Volkszeitung, 19.02.2003, S. 17 - Abschrift

Zehn Fragen an Pfarrer Christian Führer zur Kriegsgefahr im Irak und den Friedensdemos in Leipzig

Von Thomas Seidler

„Krise birgt auch große Chance“

Aus 18 Leuten wurden 18 000: Was mit einer Mahnwache an der Nikolaikirche zu Weihnachten begann, steigerte sich diesen Montag zu einer Friedensdemonstration über den Ring bis zum Augustusplatz. Immer an der Spitze der Bewegung: Nikolaipfarrer Christian Führer, der sich als "Mund der Stummen" sieht. LVZ-Redakteur Thomas Seidler stellte ihm gestern zehn Fragen.

Frage: Montag für Montag kommen mehr Menschen zur Friedensdemonstration - weckt das bei Ihnen Erinnerungen an den Herbst '89?

Christian Führer: Inhalte und Bedingungen sind zwar andere, doch die Sehnsucht der Menschen, nicht einfach über sich verfügen zu lassen, ist dieselbe. Wir haben damals die große Erfahrung gemacht, dass nicht immer nur Geld, Wirtschaft und Armee etwas bewegen. Die Leute haben erlebt, dass es lohnt, sich einzubringen und damit Unmögliches möglich zu machen. Diese Erfahrung lebt weiter.

Diesmal führte die Demo zum Augustusplatz - wann werden Sie wieder um den kompletten Ring ziehen?

Das hängt davon ab, wie viele Menschen sich anschließen. Barfußgäßchen und Thomaskirchhof wurden einfach zu eng. Wichtig ist, dass alles gewaltlos abläuft. Sonst wäre die Glaubwürdigkeit der Demo verloren.

Können die Friedensdemonstrationen überhaupt etwas bewirken?

Nach den weltweiten Protesten von Millionen Menschen wird die Botschaft "Frieden schaffen ohne Waffen" zwar nicht wahrer, aber wirksamer. Die Kriegsbefürworter können nicht einfach weitermachen wie bisher. Und die Bundesregierung hat gezeigt, dass sie einen souveränen Staat vertritt, dass das alte in Wirklichkeit das neue Europa ist.

Glauben Sie, dass der Krieg im Irak noch zu verhindern ist?

Ja, zumal die Chancen jetzt auch politisch größer sind. Es sei denn, die Regierungschefs wollen sich von ihren eigenen Völkern isolieren. Könnte ich mit Bush reden, würde ich ihm sagen, dass Amerika nicht das Gesicht verliert, wenn es seine Soldaten wieder abzieht und die Waffen-Inspektoren im Irak weiter ihre Arbeit tun lässt. Es würde im Gegenteil in seiner alten Tradition ein großartiges Zeichen für Freiheit und Demokratie setzen.

Der US-Präsident sieht sich im göttlichen Auftrag, spricht vom Kreuzzug gegen das Böse - wie stehen Sie als Mann Gottes dazu?

Dieses religiöse Vokabular halte ich für teuflisch. Wer von gerechten oder gar heiligen Kriegen spricht, verbreitet eine gotteslästerliche Lüge. Die gesamte arabische Welt würde das als Krieg der Christen gegen die Muslime ansehen. Weltweit alle Kirchen lehnen diese Herangehensweise ab. Gerade wir im Osten Deutschlands haben lange genug die Einteilung

in Gut und Böse erlebt. Man möge die Menschheit bitte mit solchen Schlichtheiten verschonen.

Als am 11. September 2001 das World Trade Center einstürzte, hieß es, die Welt sei nicht mehr dieselbe wie vorher. Erleben wir jetzt diese Veränderung?

Vielleicht in einer Art, an die keiner gedacht hat. Vielleicht gelingt es jetzt, endlich den Krieg abzuschaffen, bevor er uns abschafft. Krieg ist nicht das letzte Mittel, er ist überhaupt kein Mittel. Und wenn es dann immer heißt, der Zweite Weltkrieg wurde doch auch durch Waffen gestoppt, kann ich nur sagen: Der Krieg begann nicht am 1. September 1939, sondern am 30. Januar 1933. In den Jahren dazwischen ist viel zu wenig dagegen getan worden.

Wenn gegen den drohenden Krieg im Irak demonstriert wird, stärkt das nicht den Diktator in Bagdad, der die Proteste als Unterstützung für sich verbucht?

Ich lasse mir nicht den Antiamerikanismus-Hut aufsetzen. Das millionenfache Nein zum Krieg ist nicht nur an Bush gerichtet, es ist zugleich auch der millionenfache Ruf: Saddam, lass' das Morden sein! Weg mit den Massenvernichtungswaffen!

Welche Alternativen sehen Sie denn, um Saddam Hussein zum Befolgen der UN-Resolution zu bringen?

Alle Möglichkeiten der internationalen Politik und Wirtschaft müssen genutzt werden. Wird jemand immer nur an die Wand gedrückt, dann haut er aggressiv um sich. Er muss aus dieser Situation rausgeholt werden. Dann kann man aktiv und deutlich Einfluss nehmen, dabei dem Land trotzdem seine Würde lassen und seinen Menschen die Chance geben, sich selbst zu befreien.

Die Welt ist voller Massenvernichtungswaffen und Diktatoren, die sie missbrauchen könnten. Wie soll die Menschheit damit umgehen?

Die friedliche Entwaffnung des Irak kann nur der erste Schritt sein zur weltweiten Ächtung von Massenvernichtungswaffen. UN-Inspektoren gehören in alle Länder, auch in die USA. Wenn die jetzige Krise letztlich dazu führen würde, dass die Menschheit beginnt, sich vom Krieg zu befreien, das wäre ein neues Denken, das wäre ein ganz große Chance - so wie 1989 für Deutschland und Europa, diesmal für die ganze Welt.

Wie lange werden Sie noch montags auf die Straße gehen?

Auf alle Fälle bis die Kriegsgefahr gebannt ist. Für mich steht immer zuerst die Frage: Was würde Jesus dazu sagen? Wenn ich mir darüber im Klaren bin, dann geht's los - ohne Plakate, Büros und Schatzmeister.